

# Jobs und mehr

Finde deinen eigenen Weg



### Herausgeber

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.  
Maximilianstr. 14 • 53111 Bonn

### Redaktionelle Bearbeitung

Katrin Becker

### Redaktion und Projektabwicklung

Susanne Walia, Sabine Neumann

### Fachliche Beratung

Rechtsanwältin Meike Schoeler und  
Sozialdienst des Deutschen Zentrums  
für Kinder- und Jugendrheumatologie,  
Garmisch-Partenkirchen

### Gestaltung

diller.corporate, Köln

### Druck

Medienhaus Plump, Rheinbreitbach

Mit finanzieller Unterstützung der  
Deutschen Rentenversicherung Bund

4. neu überarbeitete Auflage 2011  
20.000 Exemplare  
Drucknummer: A 18/BV/12/11

### Bildnachweis

Michael Bause, Fotolia, PhotoAlto



*Liebe Leserinnen und Leser,*

egal ob Hauptschulabschluss, Realschulabschluss oder Abitur. Irgendwann endet die Schulzeit und jeder steht vor der Frage »Was nun?«, »Wo möchte ich hin?«. Was aber, wenn in diese Überlegungen »Rheuma« mit einbezogen werden muss?

Als ich mein Abitur in der Tasche hatte, ging es mir so schlecht, dass an Ausbildung, Studium oder arbeiten eigentlich erst mal gar nicht zu denken war. Der Krankenhausaufenthalt mit zwei großen Operationen war bereits geplant, die Termine standen fest. Dennoch war es mir wichtig, ein Ziel vor Augen zu haben. Mein Wunsch war es, zu studieren und zwar Medizin. Es gab damals viele Gespräche in der Familie. Wir beratschlagten und überlegten. Am Ende war klar, dass jeder so seine Bedenken hatte, ob dieses Studium mit meiner Erkrankung zu vereinbaren war. Diese Bedenken waren aber nicht schwer genug, um es nicht wenigstens zu versuchen. Und letztlich war es die folgende Botschaft meiner Familie, die mir Mut gab: Es darf sein, dass ich es nicht schaffe. Und wenn dem so ist, dann habe ich das Recht wie jeder andere, mich umzuentcheiden und neu zu starten.

Ich musste mich zum Glück nicht umentscheiden. Inzwischen bin ich bereits seit einigen Jahren als Ärztin in einem Akutkrankenhaus tätig. Gesundheitlich gab es während dieser Zeit einige Auf- und Abs. Gerade in den ersten Jahren versuchte ich, wie all meine gesunden Kollegen mitzuarbeiten – Nachtdienste und 12-Stunden-Schichten inklusive. Irgendwann kam ich an einen Punkt, an dem klar war, so geht es nicht weiter. Ich denke, dieser Punkt ist in etwa vergleichbar mit der Situation für jemanden, der gesund war, im Beruf tätig und plötzlich treten gesundheitliche Probleme mit der Diagnose »Rheuma« auf.

So wie ich damals den Mut fand, mich für das Medizinstudium zu entscheiden, musste ich nun den Mut finden, mir einzugestehen, was geht und was nicht geht. In dieser Situation habe ich einmal mehr festgestellt, dass Offenheit und Ehrlichkeit über meine Erkrankung in meinem Umfeld auf offene Ohren und Verständnis stieß.

Dieser Ratgeber soll Denkanstöße geben und helfen, bei der Vielfalt an Möglichkeiten, Rechten und Hilfsangeboten den Überblick zu behalten. Und nicht zuletzt soll er durch viele ganz persönliche Berichte von Betroffenen Mut machen, denn es darf beruflich auch mal ganz anders laufen, als geplant. Und wenn es unsere gesundheitliche Situation erfordert, haben wir wie alle anderen das Recht, uns umzuentcheiden.

**Gudrun Baseler**  
Bundessprecherin Junger Rheumatiker



	Vorwort	5
	<b>1 Ausbildung</b>	<b>7</b>
	1.1 Berufswahl	8
6	1.2 Hilfen durch die Bundesagentur für Arbeit	10
	1.3 Bewerbung	12
	1.4 Studium	15
	<b>2 Beruf</b>	<b>17</b>
	2.1 Schwerbehindertenausweis	18
	2.2 Berufliche Eingliederung	21
	2.3 Reha – Leistungen zur medizinischen Rehabilitation	22
	2.4 Umschulung	24
	<b>3 Erwerbsminderungsrente</b>	<b>25</b>
	3.1 Allgemeine Voraussetzungen	26
	3.2 Zweistufige Erwerbsminderungsrente	28
	<b>4 Weitere Rechte</b>	<b>30</b>
	4.1 Reha-Servicestellen	31
	4.2 Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	32
	Aktiv werden – so hilft die Deutsche Rheuma-Liga	34
	Anschriften der Deutschen Rheuma-Liga	36
	Informationsmaterial der Deutschen Rheuma-Liga	38
	Die Autorinnen	39



1

# AUSBILDUNG

KAPITEL

7

Es gibt nicht »den« Beruf für Rheumakranke. Viel wichtiger ist herauszufinden, welcher Beruf zu dir, deinen Interessen und deinem gesundheitlichen Zustand passt. Bei der Entscheidung was du »werden« könntest, versuche nicht, von einem festen Berufsbild auszugehen. Überlege:

- Welche Tätigkeit macht mir Spaß, womit muss diese zu tun haben, wo liegen meine Stärken und Fähigkeiten, wo (Arbeitsumgebung) und mit wem (Team oder alleine) möchte ich arbeiten, evtl. welche Hobbys oder Interessen verfolge ich privat, bin ich bereit/ ist es möglich, von zu Hause wegzugehen?
- Wie ist meine gesundheitliche Situation, wie belastbar bin ich (evtl. auch Rücksprache mit dem behandelnden Arzt halten)? Auch wenn es nach Schwarzmalerei klingt: Versuche, eine zukünftige Verschlechterung der Erkrankung mit zu berücksichtigen.
- Welchen Schulabschluss habe ich, wäre eine schulische Weiterbildung denkbar/machbar? Grundsätzlich gilt: Je höher der

Abschluss, desto günstiger die Stellenaussichten (gerade mit körperlichen Einschränkungen).

Daraus lassen sich in der Regel einige Berufsfelder ableiten. Mit diesem Wissen solltest du dich leichter einem konkreten Beruf annähern können.

### Info-Börsen

Im BIZ (Berufs-Informations-Zentrum der Bundesagentur für Arbeit ) kannst du mit Hilfe der dortigen Beraterinnen und Berater den Berufsfeldern einzelne Berufe zuordnen und dir über Computerbeschreibungen mehr Informationen holen und einzelne Berufe auswählen. Versuche, dich bei der Auswahl nicht nur auf einen einzelnen Beruf festzulegen, denn Vielfalt vermehrt die Chancen.

In größeren Städten sind inzwischen »Job- und Ausbildungsmessen« etabliert. Ausbildungsbetriebe, Industrie- und Handelskammern, Berufsfachschulen und andere Institutionen stellen die Möglichkeiten der Berufswahl vor. Hier bietet sich die Gelegenheit zum direkten Austausch mit einzelnen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, um einen Einblick in die Praxis des jeweiligen Berufsfeldes zu erhalten.

Manche Betriebe bieten bei einem »Tag der offenen Tür« auch einen Blick »hinter die Kulissen«. Hier können erste Kontakte mit Ausbildungsleitern geknüpft werden. Um deine persönliche Eignung und auch die körperliche Belastbarkeit schon vor der Berufswahl zu testen, sind Praktika eine gute Gelegenheit. Diese Chance des Kennenlernens der beruflichen Praxis solltest du auf jeden Fall wahrnehmen! Denn nur so kann die Belastung mit einer rheumatischen Erkrankung »erprobt« werden.



## Annelie, 22 Jahre



Ich habe meinen Beruf als Kinderkrankenschwester gegen ärztlichen Rat ergriffen. Aber für mich war es eine Herausforderung. In den drei Jahren meiner Ausbildung bin ich sicherlich manchmal an meine Grenzen gestoßen.

Medikamente, die jahrelang geholfen hatten, reichten auf einmal nicht mehr aus. Schichten, Nachtdienste, körperlich schwere Arbeit – all das hat Schübe ausgelöst. Ich brauche nun eine höhere Medikamentendosis als vorher. Aber ich habe diese Ausbildung geschafft, obwohl mir mehrmals prophezeit wurde: »Das schaffst du nicht!«

Inzwischen arbeite ich in einem ambulanten Intensiv-Pflegedienst für Kinder. Es ist die einzige Sache, die mich beruflich wirklich erfüllt. Ich sehe in dieser Arbeit einen großen Sinn, auch wenn sie mir selbst gesundheitlich vielleicht nicht gut bekommt. Aber darin sehe ich persönlich meinen Ansporn. Ich könnte mir für mich keine erfüllendere Aufgabe vorstellen.

Annelie – mit 12 Jahren an Lupus erythematoses erkrankt



# HILFEN DURCH DIE BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

## 1.2

10

KAPITEL

Kommst du mit der Wahl eines Berufes oder der Suche nach einem Ausbildungsplatz nicht weiter, kannst du dich an die Reha-Berufsberatung für Erstausbildung der Bundesagentur für Arbeit wenden. Der erste Schritt wird der berufliche Rehabilitationsantrag sein, um deine Belange besser durchzusetzen. Die Reha-Beraterin/der Reha-Berater wird sich dann gemeinsam mit dir um machbare Ausbildungsplätze bemühen. Nach dem Reha-Antrag musst du zwei Termine wahrnehmen: amtsärztliche Untersuchung und psychologischer Test. Wundere dich nicht – diese Termine sind formal wichtig und geben auch noch einmal Aufschluss über deine Belastbarkeit, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Leistungen der Bundesagentur für Arbeit erhältst du in der Regel nur, wenn du einen Schwerbehindertenausweis hast. Ohne Ausweis kann die Bundesagentur für Arbeit fördern, muss aber nicht (besprich dich mit deiner Beraterin/deinem Berater, ob Leistungen auch ohne Ausweis möglich wären). Beratung an sich ist nicht an einen Schwerbehindertenausweis geknüpft.



### Was bietet die Bundesagentur für Arbeit als Ausbildungshilfen?

- Beratung und Unterstützung bei der Berufswahl und Stellensuche
- Ausbildungsförderung für den Ausbilder (die Bundesagentur für Arbeit kann prozentual die Ausbildungsvergütung für einen Teil oder die ganze Ausbildungsdauer übernehmen)
- Berufsfindungsmaßnahme (z. B. drei gewählte Berufe im Berufsbildungswerk für insgesamt drei Monate kennen zu lernen)
- Ausbildung in einem Berufsbildungswerk (BBW)
- Förderlehrgänge
- berufsvorbereitende Lehrgänge
- behindertengerechte Ausstattung des Ausbildungsplatzes (z. B. Stehhilfen, ergonomischer Arbeitsplatz etc.)
- Kostenübernahme des Führerscheins, Zuschüsse für PKW, Fahrtkostenzuschüsse und der behindertengerechte Umbau eines PKWs, wenn dies zum Erreichen eines Arbeitsplatzes notwendig ist
- Erstattung von Umzugskosten in eine behindertengerechte oder verkehrsgünstiger zum Arbeitsplatz gelegene Wohnung sowie Zuschüsse zum behindertengerechten Um- oder Ausbau von Wohnraum

Eine mögliche Finanzierung der begleitenden Hilfen kann allerdings nur dann erfolgen, wenn diese jeweils vor dem Kauf bzw. der Anschaffung bei der Bundesagentur für Arbeit beantragt werden.

## Delila, 25 Jahre



Als ich krank wurde, war ich längere Zeit stationär in Behandlung und habe fast drei Monate in der Schule gefehlt. Das war eine schwierige Zeit, weil ich die Abschlussklasse des Mittleren Reifezuges der Hauptschule besuchte, aber ich war ehrgeizig und habe die Abschlussprüfungen dann trotzdem geschafft!

Ich wusste aber nicht, wie ich weitermachen sollte. Da die Erkrankung noch aktiv war, war es schwierig, etwas Geeignetes zu finden. Ich hätte gerne eine Schule für Grafik und Design besucht, aber der Bewerbungsschluss für diese Schulen fiel in meine Klinikzeit. Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht in der Lage, eine Ausbildung in einem Betrieb zu absolvieren.

Ich machte eine Ausbildung zur Kinderpflegerin – diese war vorwiegend schulisch und einmal in der Woche oder blockweise war man im Kindergarten. Danach habe ich das Abitur auf der Berufsoberschule nachgeholt und dann mein Medizinstudium begonnen und studiere jetzt im achten Semester.

Während der Schulzeit hatte ich bei den Klausuren eine Schreibzeitverlängerung, die Abiturprüfungen in Deutsch und Englisch durfte ich auf dem Computer schreiben und zur Schule wurde ich immer vom Malteser Hilfsdienst gefahren – anders hätte ich die weite Strecke nicht bewältigen können. Es ist wichtig, Hilfen anzunehmen, denn sie können viele Nachteile und Belastungen ausgleichen.

Delila – mit 13 Jahren an einer juvenilen idiopathischen Arthritis erkrankt



Deine Bewerbung sieht prinzipiell nicht anders aus, als die einer gesunden Mitbewerberin/eines gesunden Mitbewerbers.

Du kannst selbst entscheiden, ob du deine Erkrankung und den evtl. vorhandenen Schwerbehindertenausweis im Bewerbungsschreiben angeben willst oder nicht. Die Chance auf eine Einladung zum Vorstellungsgespräch erhöht sich, wenn du die Erkrankung in der Bewerbung nicht erwähnst. Im Vorstellungsgespräch muss die Erkrankung nur dann angegeben werden, wenn sie die Ausübung der beruflichen Tätigkeit beeinträchtigt.

Bewerbungskosten können auf Antrag von der Bundesagentur für Arbeit erstattet werden (Antrag vorab stellen, Quittungen aufheben).

Bedenke, dass es in Bewerbungsschreiben und Bewerbungsgesprächen um dich als Berufstätige/Berufstätiger und nicht als Rheumatikerin/Rheumatiker geht.

### Tipps zum Bewerbungsschreiben

Wähle eine passende Mappe, z. B. eine dreiteilige Bewerbungsmappe – verwende nie einen Schnellhefter und verzichte auch auf Klarsichthüllen in der Mappe. Das Anschreiben wird der Mappe beigelegt. Beschreibe, woher du von der Stelle erfahren hast, warum sie dich interessiert, welche Erfahrung oder Fähigkeiten du mitbringst. Verzichte auf Begriffe wie »würde«, »könnte« etc., denn **du willst und du kannst!** Das Anschreiben ist deine Visitenkarte – wenn dieses gefällt, liest die Personalchefin/der Personalchef weiter. Mach also Lust auf mehr, aber schreib nicht mehr als eine Seite. Unterschrift nicht vergessen!

In die Mappe gehören in folgender Reihenfolge: Deckblatt mit der Überschrift »Bewerbung«, sowie Adresse und Bewerbungsfoto. Der Arbeitgeber will sich ein Bild von dir machen – also lohnt sich ein gutes, aussagekräftiges Bewerbungsfoto (kein Passbild) vom Fotografen.



### Keine Benachteiligung im Einstellungsgespräch

*Die Frage nach einer (Schwer-)Behinderung oder nach einer chronischen Erkrankung ist aufgrund des allgemeinen Gleichstellungsgesetzes (AGG) inzwischen nicht mehr zulässig. Diese Frage darf auch **nicht wahrheitsgemäß** beantwortet werden.*

# DIE AUTORINNEN



**Katrin Becker** ist seit ihrem sechsten Lebensjahr an einer juvenilen idiopathischen Arthritis erkrankt. Sie engagiert sich im Redaktionsteam der »mobil«, dem Magazin der Deutschen Rheuma-Liga.

**Anne-Regine Lorenz** ist seit ihrem vierzehnten Lebensjahr an einer juvenilen idiopathischen Arthritis erkrankt. Sie arbeitet als Humanbiologin an einem medizinisch-naturwissenschaftlichen Institut.

Rechtsanwältin **Meike Schoeler** berät die Deutsche Rheuma-Liga in sozialrechtlichen Fragen.

Unterstützt wurden die Autorinnen durch den **Sozialdienst des Deutschen Zentrums für Kinder- und Jugendrheumatologie** in Garmisch-Partenkirchen.

Mit dieser Broschüre wollen wir Erfahrungen weitergeben und dir einen Überblick über die Regelungen im Zusammenhang mit dem Thema Berufstätigkeit vermitteln. Anspruch auf Vollständigkeit erheben wir nicht – außerdem können sich gesetzliche Vorgaben geändert haben, bis du das Heft in der Hand hältst. Wir wünschen dir viel Erfolg auf deinem beruflichen Weg!

Deutsche | **RHEUMA-LIGA**  
Bundesverband e.V.



Info-Hotline

**01804 – 60 00 00**

20 ct. pro Anruf aus dem deutschen Festnetz,  
max. 42 ct. pro Anruf aus den Mobilfunknetzen.

Konto-Nr. 5 999 111 | BLZ 370 606 15  
Deutsche Apotheker- und Ärztebank

[www.rheuma-liga.de](http://www.rheuma-liga.de) | Telefon 0228 – 7 66 06-0

DER ALLTAG SCHMERZT. IHRE SPENDE HILFT.



Deutsche | RHEUMA-LIGA

• GEMEINSAM MEHR BEWEGEN •

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.

Maximilianstr. 14 • 53111 Bonn

Telefon 0228 - 7 66 06 - 0

Fax 0228 - 7 66 06 - 20

eMail [bv@rheuma-liga.de](mailto:bv@rheuma-liga.de)

[www.rheuma-liga.de](http://www.rheuma-liga.de)

*Spendenkonto*

Deutsche Rheuma-Liga Bundesverband e.V.

Deutsche Apotheker- und Ärztebank Köln

Konto-Nr. 5 999 111

BLZ 370 606 15